



Melodien aus aller Welt

23.07.2025, 17:12 Uhr



Ein großartiges Orchester und ein Dirigent, der mit beeindruckender Souveränität alle Musiker durch das Programm führte: Das Karlsrufer Sinfonieorchester mit Dirigent Bernhard Koch. © hab

Das Karlsrufer Sinfonieorchester überzeugte mit Serenade beim Kosmos-Festival.

Karlsfeld - Zwei überragende Solisten, ein großartiges Orchester und ein Dirigent, der mit beeindruckender Souveränität alle Musiker durch das Programm führte: Das Karlsrufer Sinfonieorchester (KSO) glänzte bei seinem Konzert zum Finale des Karlsrufer Kulturfestivals Kosmos vergangenen Sonntag im Bürgerhaus.

Das KSO hatte sein Programm mit „Serenade“ überschrieben, also per Definition ein Konzert mit leichter, unbeschwerter Musik, die am Abend aufgeführt wird. Das Kriterium „im Freien“ erfüllte das Konzert dieses Mal zwar nicht, doch brachten die Zuhörer mit ihrer ausgelassenen Stimmung und sommerlicher Kleidung das Flair vom lauen Sommerabend draußen mit in den Saal.

Stefan Handl, zweiter Bürgermeister von Karlsfeld und ein Organisator des Kulturfestivals Kosmos, nahm das Konzert zum Anlass, allen Mitwirkenden zu danken: „In Karlsfeld leben Menschen mit 110 verschiedenen Staatsangehörigkeiten, und das Zusammenleben funktioniert sehr gut“, sagte er. Dies erfordere Geduld und Verständnis für andere. Das Kosmos-Festival sei ein Aushängeschild für gutes Zusammenleben.

Das Programm des Karlsfelder Sinfonieorchesters war unter diesem Aspekt perfekt gewählt: ein buntes Potpourri mit Melodien und Rhythmen aus ganz unterschiedlichen Ländern. Die Ouvertüre zur Oper „Pique Dame“ (1864) des österreichischen Komponisten Franz von Suppè, die zu Beginn eine ungarische Melodie aufgreift. Später waren in dem lebhaften Tanz „Danse Bohème“ aus George Bizets „Carmen-Suite Nr. 2“ böhmische Klänge zu hören. Und in die vier „Norwegischen Tänze“ am Ende des Konzerts hat der Komponist Edward Grieg Volksmusik seiner norwegischen Heimat eingearbeitet.

Die rund 30 Streicher und Bläser brillierten wie immer auf hohem Niveau. Dem Dirigenten Bernhard Koch gelang es, dem Orchester vielseitige Nuancen zu entlocken. Klar und durchsichtig musizierten die Musiker in den leisen, tragenden Passagen. An anderen Stellen erschufen sie majestätische, raumfüllende Klänge.



Sopranistin Alexandra Berger begeisterte die Zuhörer. © hab

Die beiden Solisten des Abends waren Alexandra Berger und Olivia Pfefferkorn. Den regelmäßigen Konzertgängern in Karlsfeld sind die beiden schon längst ein Begriff. Die Sopranistin Alexandra Berger begeisterte die Zuhörer mit der Arie „Spiel ich die Unschuld vom Lande“ aus der Operette „Die Fledermaus“ (1874) von Johann Strauss (Sohn). Sie mimte dort großartig die Rolle der Adèle, die sich als unschuldiges Mädchen vom Lande ausgibt, um am Ball des Prinzen teilzunehmen.

Applaus für mechanische Puppe

Später am Abend betrat Berger erneut die Bühne. Mit steifen Schritten stakste sie über die Bühne und bewegte sich roboterhaft und damit perfekt. Denn sie verkörperte diesmal die „Olympia“, eine mechanische Puppe aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach. Mit Zöpfen und rotem Kleid sang sie die Arie „Les oiseaux dans la charmille“. Wie bei diesem Stück üblich, musste sie den Gesang mehrmals unterbrechen, da sie erneut mechanisch aufgezogen werden musste. Hierbei sprang Dirigent Bernhard Koch mit einem übergroßen Schraubenschlüssel zu Hilfe, was für viele Lacher sorgte. Diese außergewöhnliche darstellerische und vor allem auch gesanglich anspruchsvolle Darbietung belohnte das Publikum in Karlsfeld mit tosendem Applaus.

An dieser Stelle wird online ein interaktiver oder fremder Inhalt eingeblendet. Geben Sie die URL im Browser ein oder scannen Sie den QR-Code auf der ersten Seite.

Als zweite Solistin glänzte die erst zehnjährige Olivia Pfefferkorn an der Geige. Bereits zum vierten Mal in Folge trat sie mit dem KSO auf. Überragend meisterte sie den 3. Satz des Violinkonzerts Nr. 23 in G-Dur (1794) von Giovanni Battista Viotti. Scheinbar mühelos spielte sie die schnellen Läufe, wunderbar arbeitete sie die liedhaften Melodien heraus.

Die begeisterten Zuhörer konnten dem KSO noch zwei Zugaben entlocken: den „Czardas“ aus Léo Delibes Ballett „Coppélia“ (1870) und das Intermezzo aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni. Mit den filigranen Klängen des Intermezzos entließ das Karlsrufer Sinfonieorchester sein Publikum nach einem erstklassigen Konzertabend in die laue Sommernacht.

Christine Vollrath-Schwarz